reformiert süd

Evangelisch-reformierte Kirche in Bayern - Synodalverband XI der Ev.-ref. Kirche

Juni - August 2023

Übern Tellerrand ...

Du musst mal übern Tellerrand schauen ...
Ein guter Rat in vielen Lebenslagen und -bereichen.
Auch in der Kirche bekommen das PfarrerInnen, Gremien und Kirchenleitungen empfohlen.
Wobei wir in der Kirche von mir gefühlt so seit 50 Jahren und tatsächlich seit Anbeginn der Kirchenzeit dabei sind:
„Ecclesia semper reformanda“: Kirche hatte sich immer wieder zu reformieren – und dafür schaute und schaut sie auch immer wieder übern Tellerrand. Manchen Traditionsliebenden zu sehr, manchen Kirchenmauerstürmern zu wenig. Ein Jugenddiakon wird von den einen dafür gefeiert, dass sich KonfirmandInnen vom Kirchenturm abseilen lernen und Mut und Vertrauen zueinander und zu sich selbst gewinnen, von den anderen wird das als Show verurteilt, die nichts mit christlichem Glauben zu tun hat.
... Eigentlich fand ich das Neue immer wieder interessant. Denn es ist immer dieses Engagement bei allem Neuen zu erleben: wir wollen Kirche gestalten, für jetzt und morgen. Beeindruckt haben mich unlängst die Impulse aus der EKD-Männerarbeit von Beauftragten aus ganz Deutschland. Das werden Sie ausführlich lesen können.
Jedenfalls: ich freu mich sehr über alle kirchlichen „Übern-Tellerrand-SchauerInnen“,
auch wenn mir selber vielleicht nicht alle ihre Impulse liegen mögen. Den mit dem Abseilen vom Kirchenturm fand ich übrigens cool ...

Herzlichst
Ihr
Herbert Sperber

Übern Tellerrand: Lübeck – Leipzig – Jerusalem – Stuttgart:

Ein Gespräch mit der neuen Pfarrerin in Stuttgart Selma Dorn auf dem Weg

Pastorin coll. Selma Dorn. Foto: DEIAHL

Liebe Selma, schön, dass Du nach Deiner Vikariatszeit in Leipzig wieder bei uns bist und hoffentlich bist Du nun schon gut angekommen im Ländle, und in Stuttgart im Besonderen!
Nun bist du ja viel „rumgekommen“. Vielleicht kannst Du Deinen Weg bis nach Stuttgart kurz schildern? – und dann bin ich neugierig: Wie hast Du Dich immer wieder „heimisch“ fühlen können? Und wie haben Dich Deine bisherigen Stationen persönlich geprägt?

Hallo Herbert, sehr gerne.
Wie du bereits erwähnt hast, komme ich aus Lübeck – ursprünglich aus Gildehaus, im ‚Reformierten Kernland'. Als wir 2004 nach Lübeck umgezogen sind, habe ich zum ersten Mal die reformierte Diaspora erlebt. Das Umfeld war konservativ-lutherisch geprägt. Dem bin ich inhaltlich nicht abgeneigt, das Luthertum hat interessante theologische Facetten. Im gesellschaftlichen Leben waren die Reformierten eine Minderheit. Mitschüler*innen stellten die Frage: „Seid ihr eine Sekte?“ Diese Frage überraschte mich als Jugendliche. Ich kannte das reformierte Leben nur als Mehrheitskonfession in der Grafschaft. Für mich führte es dazu, dass ich mich aktiv in das kirchliche Leben begab und mit seinen Hintergründen kennen lernen wollte – das Theologiestudium war also eine natürliche Schlussfolgerung.
Studiert habe ich ab 2010 zunächst in Heidelberg und dann in Tübingen. An diesen Fakultäten ist man als Reformierte oft allein. Häufig wurde in meinem Beisein sogar gesagt: „Die Reformierten, die gibt es in Deutschland ja nicht mehr.“ Ich war in einer gefühlten Verteidigungsposition. Als Ausgleich bin ich immer mal wieder in die Gottesdienste der reformierten Gemeinde in Stuttgart gegangen – bzw. später dann in Leipzig und Halle. (Vor dem Vikariat habe ich in Leipzig studiert und kam der Gemeinde so näher.) Dank unserer Dezentralisierung hat man deutschlandweit Anlaufstellen.
Das habe ich für mich genutzt.
In diesem Prozess hat sich für mich der Begriff „Heimat“ verändert. Es gibt keinen Ort mehr, von dem ich sagen würde, dieser Ort, im Sinne eines territorial abgegrenzten Raumes, ist Heimat. Es ist eher die reformierte Verbundenheit. Heimisch bin ich immer dann, wenn ich in einer Reformierten Gemeinde bin. Wenn Psalm 68,6 gesungen wird, dann bin ich zu Hause.

Jerusalem als Heimstätte unseres Glaubens und als Dein dreijähriges Heim ist sicherlich noch ein besonderer Ort für Dich geworden: Kannst Du uns von diesem Ort und Deinen Begegnungen dort vielleicht ein wenig mehr erzählen?

Jerusalem hat sich mir sehr eingebrannt. Es ist noch zu früh, um wirklich zu sagen, wie und wie sehr. Es waren extrem intensive Jahre und ich bin noch dabei zu sortieren.
Spannend war jedoch, dass sich die Situation des Christentum im Heiligen Land verändert. Sicherlich hast Du in den Medien mitbekommen, was gerade politisch in Israel/Palästina passiert.

Dies wirkt sich natürlich auf alle dort lebenden Gemeinschaften aus. Das Christentum in Jerusalem ist durch die Jahrhunderte in seinen Grundzügen durch Un-Einigkeit geprägt. In der aktuellen Situation müssen die christlichen Gruppierungen zusammenrücken. Beispielsweise gab es im vergangene Jahr Debatten, in welchem Rahmen die orthodoxe Praxis des Heiligen Feuers stattfinden solle. Eine Tradition, die für einen sehr großen Teil des Christentums extrem wichtig ist. Die Vorgaben des Staates waren äußerst restriktiv und hätten zu massiven Einschränkungen geführt – für orthodoxe Christen ein Affront. Ein offener Brief verfasst an Präsident Jitzchak Herzog, der von allen christlichen Vertretern – auch dem römisch-katholischen Kustos – unterschrieben wurde, führte zu einer Lockerung der Beschränkungen.Theologisch hat jede Denomination ihre Position und steht seit zum Teil fast 1700 Jahren dazu. Aber in dieser Notsituation konnte man sich gegenseitig als Christen anerkennen und sagen: wir stehen zusammen, damit unsere orthodoxen Geschwister ihr Fest austragen können. So etwas ist beeindruckend und zeugt von einer Form des wechselseitigen Respekts.

Auf Deiner Reise bis hier und heute: gab/gibt es Impulse, die Dich Kirche oder auch Deinen Dienst neu denken haben lassen?

Jede Lebensphase hat ihre Spuren hinterlassen. In Gildehaus habe ich Volkskirche kennen lernen dürfen, Kirche, die aktiv und vor Ort zusammen lebt und agiert. In Gildehaus war die Dorfgemeinschaft stark mit der Kirche verbunden. In Lübeck sah die Situation anders aus. Dort musste ich lernen, zwischen unterschiedlichen Konfessionen zu definieren und meinen eigenen Standpunkt zu benennen. In der Heidelberger und Tübinger Zeit wurden charismatische und pietistische Kirchenformen an mich heran getragen. Hier konnte ich lernen, was in HK 21 beschrieben ist: wahrer Glaube ist nicht nur Erkenntnis (rational), sondern auch ein herzliches Vertrauen (emotional). In England (Studienjahr 2014/15) und Leipzig wurden mir die Situationen der entkirchlichten Welt nahe gebracht. Hier sind die Prozesse deutlich weiter voran geschritten als in Süddeutschland. Wie verhält sich Kirche, wenn sie gesellschaftlich in der Minderheit ist? Jerusalem steht in dieser Entwicklung singulär. Dort ist der interkonfessionelle, interreligiöse und interkulturelle Austausch viel wichtiger. Es ist normal, religiös zu sein – dort ist nur die Frage: auf welche Weise? All diese Eindrücke ergeben ein Gesamtbild, das sich natürlich auch auf den Dienst in der Gemeinde auswirkt. Wie genau, wird sich zeigen.

Und nun ist es Stuttgart als Deine neue Station. Gibt es denn einen oder zwei Lieblings-Schwerpunkte für Dich, die Du dort gerne gestalten magst?

Die Arbeit in Stuttgart möchte ich mir erstmal von innen heraus ansehen. Ich bin seit 10 Jahren nicht mehr hier gewesen. In einer solchen Zeit – vor allem in Zeiten von Corona – verändert sich viel. Wichtig ist, dass nach den 1 1/2 Jahren Vakanz wieder jemand vor Ort ist. Es wird spannend sein zu hören, was die Gemeinde sich vorstellt. Meine Aufgabe ist dann, zu sehen, was daraus erwächst. Das Presbyterium hat bereits einige Anregungen vorgeschlagen. Damit fange ich an. Und der Rest wird sich ergeben. Das Presbyterium und die Gemeindemitglieder, die ich bisher kennen lernen durfte, sind absolut wunderbar. Ich freue mich auf die Zeit in Stuttgart.

S. Dorn/hs
Bild: https://www.deiahl.de/selma-dorn/

Schutz vor sexualisierter Gewalt in den Gemeinden weiterdenken, Miteinander auf Augenhöhe üben...

Sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen macht vor Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen keinen Halt. Die bisher in Deutschland bekannt gewordenen Fälle haben deutlich gemacht, dass präventive Anstrengungen in diesem Bereich auch in der evangelischen Kirche erheblich verstärkt werden müssen. Die Evangelisch-reformierte Kirche tritt nachdrücklich für Aufarbeitung und Prävention derartiger Übergriffe in ihren Einrichtungen ein und hat zum 1. Januar 2023 eine Beauftragte für die Prävention zum Schutz vor sexualisierter Gewalt eingestellt.
Manuela Feldmann war im April Gast der süddeutschen Pfarrkonferenz, um das vor einem Jahr beschlossene Gewaltschutzgesetz und die daraus folgenden Maßnahmen zu erläutern. Die Synodalverbände haben Beauftragte zu benennen, die Kirchengemeinden werden je Präventions- und Schutzkonzepte zu entwickeln haben. Letztlich soll die Thematik fest in allen Kirchengemeinden verankert werden. Präses Froben dankte Frau Feldmann für den wichtigen Austausch und stellte fest: „Entscheidend wird sein, dass die Konzepte auch aktiv gelebt werden und nicht im Aktenschrank verschwinden. Wir werden davon profitieren, wenn wir ausgehend von der Frage nach konkreten Gefährdungsbereichen auch grundsätzlich die Kultur des Miteinanders in unserer Kirche und unseren

Gemeinden sensibel wahrnehmen. Es geht um Transparenz und Offenheit im Alltag, um Wertschätzung und Augenhöhe, damit sich jede und jeder vor Gewalt und Ausgrenzung jeglicher Art sicher fühlen kann und Betroffene nicht mundtot gemacht, sondern gehört und unterstützt werden."

S. Froben/hs
Bild: Petra Bork / pixelio.de

Am 26.6.23 zwischen 18 und 20 Uhr wird es eine erste **Informationsveranstaltung** zum Thema **„Prävention von sexualisierter Gewalt“** digital als Zoom-Treff geben. Für alle, die sich für das Thema interessieren und sich vorstellen könnten, an der Entwicklung eines Schutzkonzeptes in Ihrer Gemeinde/Ihrem Synodalverband aktiv mitzuwirken.
Der Link dazu kann direkt über die Beauftragte Frau Feldmann: **manuela.feldmann@reformiert.de** angefordert oder im Moderamensbüro erfragt werden.

Übern Tellerrand: Anregungen aus der Männerarbeit in der EKD

„Männer sollen ihre Belange, ihre Themen, Fragen, Probleme und Hoffnungen in der Kirche wiederfinden. Dafür brauchen sie Orte und Gelegenheiten, die wir als kirchliche Männerarbeit in großer Vielfalt zur Verfügung stellen“, sagte Martin Treichel nach seiner Wahl zum Vorsitzenden der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland am 3. Mai auf der Haupttagung des Verbands in Barhöft bei Stralsund. Ich durfte vom 2. bis 4. Mai die Ev.-Reformierte Kirche als Beauftragter bei der Haupttagung der EKD-Männerarbeit vertreten. Eindrückliche Impulse und vor allem sehr eindrückliche Begegnungen mit haupt- und ehrenamtlichen Männerbeauftragten aus ganz Deutschland prägten diese Tagung. Einige dieser Impulse möchte ich gerne weitergeben:

Zunächst weise ich auf sehr gutes Arbeitsmaterial für die Vater-Kind-Arbeit und für Männergruppen hin: Unter dem diesjährigen Motto „Papa, ich zeig Dir was“ sind auf der Homepage ***vaterundkind.de*** verschiedene Materialien wie Bilder, Postkarten, Gottesdiensthilfen und Spiele zu finden. Besonders die Gottesdienst-Idee zu Christi Himmelfahrt kenne ich aus vielen Jahren und kann sie wärmstens weiterempfehlen. Außerdem gibt es jedes Jahr ein Werkheft zum Jahresthema der Männerarbeit, für 2023 unter dem Motto „‚höher als alle Vernunft‘ (Phil 4,7) – Männer im Vertrauen“. Über vertraute Vernunft und vernünftiges Vertrauen etwa wird nachgedacht, Gruppenarbeiten über Themen wie „Krieg als Ende aller Vernunft – Woher Vertrauen schöpfen“ oder „Väter im Vertrauen“ werden angeboten und natürlich Andachten oder fertige „Männer“-Gottesdienste. Für Männergruppen in unseren Gemeinden eine tolle Fundgrube, einsehbar über: ***werkheft.maennerarbeit-ekd.de***

… Besonders interessant fand ich einige Beispiele, „best praxis“ aus der Männerarbeit:

Zunächst mein persönliches Highlight: „Luft holen – Meer atmen – Kraft tanken, 10 Tages-Urlaub mit Dementiellen und ihren Angehörigen“, initiiert vom neuen Vorsitzenden Martin Treichel. In der Männerarbeit ist der Blick seit Jahren auf die Thematik „Caring masculinities“ gerichtet. Immerhin 30 Prozent der häuslich Pflegenden sind Männer. In der professionellen Pflege liegt der Anteil wohl bei ca. 15 Prozent. Letzteres spiegelt die auf uns gekommene Trennung der Arbeitswelt in „männliche“ Berufe in der Produktion und in „weibliche“ Tätigkeitsfelder in der sog. „Re-Produktion“. Die Trennung der gesellschaftlich überlebenswichtigen Tätigkeiten entlang von Geschlechtergrenzen hat Auswirkungen ins gesamte gesellschaftliche Leben hinein. Auch Männer haben das erkannt. In dieser Maßnahme werden dementielle Männer begleitet, die von ihren PartnerInnen oder Kindern oder Angehörigen unterstützt werden. Und Männer, die als „Care-Arbeitende“ ihre PartnerInnen, Eltern, Angehörige begleiten, und sich gegenseitig und mit Teamhilfe Freiraum und Gemeinschaft schenken. Ein multifunktionales Team aus zwei AltenpflegerInnen plus mehreren Azubis, Musikanten und ErgotherapeutIn erstellte und begleitete ein Programm durch den Urlaub auf der Insel, z.B. Vormittage gestaltet von Ergo- und Musiktherapeuten mit Spielen und Tanzen oder Spazierbegleitung nach „draußen“ oder Zeiten für Einzelgespräche mit „SeelsorgerInnen“, Nachmittage zur freien Verfügung oder für kleine Rundfahrten, Tanztees, Teezeremonien o.ä., und immer abends: eine Abschlussrunde mit gegenseitigem Erzählen der Erlebnisse, mit kleinen Andachten und Musik …

Es gab auch Ideen von Vater-Sohn-Segelwochen oder von Vater-Kind-Survival-Camps.

Oder auch die ungewöhnliche Verbindung von **Bi**bel und Yo**ga**: Bi-Ga – mit Yogaübungen Eindrücke von biblischen Lebensgeschichten Gestalt gewinnen lassen. Ein erläuterndes Buch dazu ist: „Die Bibel sportlich nehmen – Mit Martha und Mose in Balance“. Auf der Internetseite ***bibel-yoga.de*** und auch auf dem Kirchentag in Nürnberg können Eindrücke dazu gewonnen werden.

Wie ich aber schon schrieb, hat mich die erste Praxisvorstellung des Seminars für Dementielle und ihre Angehörigen besonders angesprochen. Hierzu einige persönliche Gedanken: Statistisch ist wohl der Austrittswille und die Austrittshandlung am höchsten bei berufstätigen Männern. Sowohl wirtschaftliche Sorgen und Erwägungen als auch geringer gewordene Bindung zur Kirche sind vermutungsweise vorhanden. Die Kirchen sind jetzt schon im Verhältnis von 55 Prozent Frauen und 45 Prozent Männern als Mitgliedern geprägt.

… Eine weitere Wahrnehmung aus völlig anderer Ecke: Gewalt wird zu ca. 90 Prozent von Männern ausgeübt. Opfer von Gewalt sind zu ca. 60 Prozent ebenfalls Männer. Grob gesagt: Gewaltausübung und -erfahrung gehört zur Sozialisation als Mann. Die Rolle des „starken Mannes“ führt meiner Meinung nach noch immer dazu, dass Männer schlagen, verletzen, töten, um sich zu behaupten, um sich stärker zu erfahren, um „Erfolg“ zu haben. Gewalt ist Macht-(Sucht-)Erfahrung.

… Eine vorletzte Wahrnehmung:

Laut Almut Herrenbrück („Pflegende Söhne: Gängige Rollenmuster oder neue Lebensentwürfe?“) nimmt die Anzahl pflegender Söhne kontinuierlich zu. Und sie sieht in der „Care-Arbeit“ von Männern eine Chance zu Aufbruch aus gängigen Stereotypen („Pflege ist weiblich“) und zu neuen Lebensentwürfen.

… Eine letzte Wahrnehmung:

Meine Baby-Boomer-Generation wird eine – auch pflegebedürftige – Mehrheit in Deutschland werden. Ich selbst habe 8 Jahre lang meinen Vater begleiten, helfen, für ihn sorgen dürfen. Und mein Cousin, ein sehr gestandenes Mannsbild mit ausgeprägten Gewalterfahrungen, hat ihm als Mann für alle Fälle zur Seite gestanden. Es waren manchmal – wie bei allen pflegenden Angehörigen – stressige, anspannende Situationen, es war aber vor allem während und auch besonders nach der Zeit des Abschieds eine große Glückserfahrung, so für den Vater und Onkel da sein zu können. Und es war eine – gute – Machterfahrung: Wir können helfen.

Wenn ich nun all diese Wahrnehmungen und Erfahrungen „zusammenbinde“, komme ich auf folgende Idee, Vision oder Spinnerei, ganz wie Sie mögen:

Kirche ist Kirche für andere. Söhne, Väter, männliche Angehörige können/wollen/müssen „Samariter sein“ für andere, besonders ihre Nächsten. Ich sehe Kirche als einen möglichen Raum, in dem Männern geholfen werden kann, eine fürsorgende „mächtige“ Männerseite zu entdecken und auszufüllen.

Ich stelle mir Kirchengebäude vor, die in der Mitte des Ortes mögliche gemeinsam getragene und verwaltete „Care-Zentren“ werden und in denen Kirchen-Gebäude (Anregungen dazu im Netz, z.B. unter: **www.bgw-bielefeld.de/wp-content/uploads/2021/11/bielefelder-modell-handreichung.pdf**) und -Menschen an notwendiger Stelle da sind für andere …

hs

Übern Tellerrand: ERK- und EKD-Mitgliederzahlen sinken weiter

Die Zahl der Mitglieder der Evangelisch-reformierten Kirche hat sich im Jahr 2022 um 1,9 Prozent verringert. Das geht aus der aktuellen Mitgliederstatistik hervor, die am 7. März 2023 veröffentlicht wurde. Insgesamt sank die Mitgliederzahl um 3139 auf jetzt 159.309 Menschen in den 143 Kirchengemeinden. Damit liegt der Mitgliederverlust unter dem bundesweiten Durchschnitt aller evangelischen Kirchen, dieser liegt bei 2,9 Prozent. 2021 betrug der Mitgliederverlust 3135. Die Zahl der Kirchenaustritte hat den bislang höchsten Stand erreicht: 2414 Menschen sind im vergangenen Jahr aus der Evangelisch-reformierten Kirche ausgetreten. 2021 waren es 1495. Den Austritten steht eine Anzahl von 238 Kircheneintritten gegenüber, eine leichte Steigerung gegenüber 2021. Die Zahl der evangelischen Taufen hat sich mit 936 gegenüber dem ersten Corona-Lockdown-Jahr 2020 zwar wieder deutlich erhöht, erreichte aber auch 2022 nicht das Niveau vor der Coronakrise. 2020 wurden nur 674 Menschen getauft, 2019 waren es 1241. Um Eltern, die in der Corona-Zeit ihre Kinder nicht haben taufen lassen, gezielt anzusprechen, startete die Evangelisch-reformierte Kirche in diesem Frühjahr eine Taufkampagne. Junge Familien sollen damit motiviert werden, das Fest der Taufe mit ihren Kindern zu feiern und auch ausgefallene Taufen nachzuholen.
Kirchliche Angebote anpassen, Strukturen überarbeiten und junge Menschen für den Glauben gewinnen. Mit diesen Maßnahmen will die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) dem anhaltenden hohen Mitgliederverlust entgegentreten. Dazu haben die EKD und ihre Landeskirchen in den vergangenen Jahren umfassende Zukunfts- und Transformationsprozesse gestartet. „Die stetige Veränderung gehört zum Wesensmerkmal der evangelischen Kirche. Gegenwärtig sind besonders tiefgreifende Veränderungen zu gestalten“, bekräftigt die EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus. … Laut einer im vergangenen Jahr vom Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD (SI) veröffentlichten Studie zu den Austrittsgründen spielt für viele Ausgetretene die „Kosten-Nutzen-Abwägung“ ihrer Mitgliedschaft eine wesentliche Rolle bei der Entscheidung aus der evangelischen Kirche auszutreten. „Neben der Schaffung passgenauer Angebote für alle Generationen und Lebensphasen, muss es uns gelingen, auch den Wert deutlich zu machen, den die formelle Mitgliedschaft für unsere Gemeinschaft auf so vielen Ebenen, in der Stadt und auf dem Land und für die Gesellschaft insgesamt hat“, so Kurschus. „Ohne Seelsorge und Diakonie und ohne die gottesdienstlichen und gemeindlichen Angebote in den rund 20.000 Kirchen und Kapellen wäre das gesellschaftliche Klima ein anderes. Gerade in Zeiten von Krisen und Verunsicherung, wo viele Gewissheiten wegbrechen, braucht es die achtsamen Orte. Umso dankbarer bin ich für das Engagement unserer Haupt- und Ehrenamtlichen und für jede und jeden der mehr als 19 Millionen Christinnen und Christen, die mit ihrer Mitgliedschaft zur evangelischen Kirche in Zeiten des Umbruchs beitragen.“

U. Preuß/Pressestelle der EKD

reformiert *süd*

Informationen für Mitglieder der Evangelisch-reformierten Gemeinden des Synodalverbandes XI der Evangelisch-reformierten Kirche

Herausgegeben vom Synodalausschuss der Ev.-ref. Kirche in Bayern
Königstr. 79, 90402 Nürnberg

Redaktion: Herbert Sperber (hs)
Layout: Ulrike Schmidt (us)
Druck: A. Bretzler, Emden

Ev.- ref. Gemeinde Bad Grönenbach
Marktplatz 10, 87730 Bad Grönenbach
Tel. 08334 / 271, Fax 08334 / 260
www.reformiert-badgroenenbach.de
ev.kirche.groenenbach@gmx.de
Pfarrer Hermann Brill (Assessor)

Ev.- ref. Gemeinde Bayreuth
Erlanger Straße 29, 95444 Bayreuth
Tel. 0921 / 62070, Fax 0921 / 513781
www.reformiert-bayreuth.de
gabi.habermann@reformiert.de
Pfarrer Simon Froben (Präses)
Kreuz 37, 95445 Bayreuth

Ev.- ref. Gemeinde Chemnitz-Zwickau
Marschnerstr. 15, 09120 Chemnitz
Tel. 0371 / 2804276
Fax 0371 / 2803314
www.reformiert-chemnitz-zwickau.de
chemnitz-zwickau@reformiert.de
Pfarrer Thoralf Spiess

Ev.- ref. Gemeinde zu Dresden (Gast)
Brühlscher Garten 4, 01067 Dresden
Tel. 0351 / 43823-0
Fax 0351 / 43823-342
www.ev-ref-gem-dresden.de
ref.gemeinde-dresden@t-online.de
Pfarrer Fabian Brüder
Hofgärtnerhaus
Gästehaus der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden, Brühlscher Garten 4
info@hofgaertnerhaus.de
www.hofgaertnerhaus.de

Ev.- ref. Kirchengemeinde Erlangen
Bahnhofplatz 3, 91054 Erlangen
Tel. 09131 / 22164
www.hugenottenkirche.de
hugenottenkirche@reformiert.de
Pfarrerin Susanne Gillmann

Ev.- ref. Gemeinde Herbishofen
Bechlinweg 7, 87760 Lachen
Tel. 08331 / 87507
Fax 08331 / 4955559
www.kirche-herbishofen.de
kirchengemeinde-herbishofen@reformiert.de
Pfarrer Joachim Metten

Ev. Ref. Kirche zu Leipzig
Tröndlinring 7, 04105 Leipzig
Tel. 0341 / 9800512
Fax 0341 / 9809922
www.reformiert-leipzig.de
mail@reformiert-leipzig.de
Pfarrerin Elke Bucksch

Ev.- ref. Gemeinde Marienheim
Kurfürstinstr. 30
86633 Marienheim – Neuburg/Donau
Tel. 08431 / 8553
Fax 08431 / 617962
www.reformiert-marienheim.de
herbert.sperber@reformiert.de
Pfarrer Herbert Sperber

Ev.- ref. Gemeinde München I
Reisinger Str. 11, 80337 München
Tel. 089 / 265342
Fax 089 / 26026807
www.reformiert-muenchen.de
mail@reformiert-muenchen.de
Pfarrerin Heike Blikslager

Ev.- ref. Gemeinde München II
Kurt-Eisner-Str. 52, 81735 München
Tel. 089 / 674263
Fax 089 / 67920042
www.evangelisch-reformierte-kirche-muenchen.de
norbert.mueller@reformiert.de
Pfarrer Norbert Müller

Ev.- ref. Gemeinde ungarischer Sprache in München
Stapferstr. 9, 81243 München
Tel. 089 / 92008525
www.reformatus-muenchen.de
info@reformatus-muenchen.de

Ev.- ref. Gemeinde St. Martha, Nürnberg
Königstr. 79, 90402 Nürnberg
Tel. 0911 / 224730, Fax 0911 / 203276
www.stmartha.de
gemeinde@stmartha.de
Pfarrerin Stefania Scherffig
Pfarrer Georg Rieger
Pfarrerin Ivett Fekete
(Ungarischer Gemeindeteil)

Ev.- ref. Gemeinde Schwabach
Reichswaisenhausstr. 8a
91126 Schwabach
Tel. 09122 / 5240, Fax 09131 / 9324932
www.reformiert-schwabach.de
gemeindehaus@reformiert-schwabach.de
Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué
Tel. 09131 / 9324933

Ev.- ref. Gemeinde Stuttgart
Heidehofstr. 17, 70184 Stuttgart
Tel. 0711 / 466869
www.stuttgart.reformiert.de
pfarramt.stuttgart@reformiert.de
Pastorin coll. Selma Dorn

Ev.- ref. Jugend Süddeutschlands
Erlanger Str. 27, 95444 Bayreuth
www.erjs.de
mail@erjs.de

Ev.- ref. Kirche in Bayern– Moderamen
Büro: Ulrike Schmidt
Königstr. 79, 90402 Nürnberg
Tel. 0911 / 209502, Fax 0911 / 2418935
www.reformiert-sued.de
kirche@reformiert-bayern.de
Mo - Fr von 8:00 - 16:00 Uhr

Freizeitheim Oberwaiz
Am Forstanger 4, 95488 Eckersdorf
Tel. 09279 / 1505 (Neub.) 9776487 (Altb.)
Fax 09279 / 9776493
Hausmeisterin: Manuela Tittmann
Tel. 09279 / 8651
Verwaltung: Gabi Habermann
gabi.habermann@reformiert.de
Tel. 0921 / 62070

Bankverbindung

Evangelische Bank
IBAN DE25 5206 0410 0005 3539 55
BIC GENODEF1EK1

www.reformiert-sued.de